



SPEZIALISIERTE MEDIZIN STEIGERT DIE
VERSORGUNGSQUALITÄT DER PATIENTEN

Liebe Leserinnen und Leser,

das Marienhaus Klinikum im Kreis Ahrweiler informiert Sie mit der Klinikinformation Infosion über neue Untersuchungs- und Behandlungsmethoden. Nah am Menschen sind unsere über 1.000 Ärzte, Pflegekräfte, Therapeuten und Mitarbeitenden, die sich für die bestmögliche Versorgung der uns anvertrauten Patienten engagieren.

Unsere Mitarbeitenden stehen Ihnen an unseren drei Standorten, dem St. Josef-Krankenhaus in Adenau, dem Krankenhaus Maria Hilf in Bad Neuenahr und der Brohltal-Klinik St. Josef in Burgbrohl, zur Verfügung.

Wir wünschen Ihnen eine informative Unterhaltung mit der Lektüre unserer Infosion und freuen uns, wenn Sie Kontakt mit uns aufnehmen. Die Übersicht unserer medizinischen Abteilungen finden Sie auf der Rückseite.

Ihr Direktorium des Marienhaus Klinikums im Kreis Ahrweiler

Neues Herzinfarktnetzwerk

Bessere Lebensqualität für Betroffene
in der Region Rhein-Ahr-Eifel // Seite 2

20 Jahre Stroke Unit

Schlaganfallpatienten profitieren
von langjähriger Erfahrung // Seite 3

Hilfe bei Gewalterfahrung

Sensible Beratung und Unterstützung
der Opfer von häuslicher Gewalt // Seite 4

Neue Therapien bei Krebs

Schonende Verfahren und weniger Nebenwirkungen
dank Alternativen zur Chemotherapie // Seite 6

Zeit für Schwerstkranke

Palliative-Care-Fachkräfte gehen auf die
Bedürfnisse unheilbar kranker Patienten ein // Seite 7

Wohnortnahe Ausbildung

Theoretischer Unterricht der Pflegeschülerinnen
und -schüler jetzt in Bad Neuenahr // Seite 10

Sie wollen die Lebensqualität von Menschen nach einem akuten Herzinfarkt weiter verbessern

In Bad Neuenahr gründet sich das Herzinfarktnetzwerk Rhein-Ahr-Eifel

Bad Neuenahr-Ahrweiler. Die Zahl der Patienten, die an einem akuten Herzinfarkt versterben, geht erfreulicherweise kontinuierlich zurück. Das jedoch ist kein Grund, die Hände in den Schoß zu legen. Im Gegenteil. Es gibt durchaus Möglichkeiten und Ansatzpunkte, um die Versorgung in der Region und damit auch die Prognose und die Lebensqualität von Menschen mit einem akuten Herzinfarkt weiter zu verbessern. – Vor diesem Hintergrund hat sich im Herbst das Herzinfarktnetzwerk Rhein-Ahr-Eifel gegründet. Ihm gehören das Marienhaus Klinikum im Kreis Ahrweiler mit

seinen drei Standorten Adenau, Bad Neuenahr-Ahrweiler und Burgbrohl, die Dr. von Ehrenwall'sche Klinik in Ahrweiler, die Ahrtalklinik in Bad Bodendorf, das Krankenhaus Maria Stern in Remagen und (ganz wichtig) der DRK-Rettungsdienst an.

Gerade die schnelle und reibungslose Zusammenarbeit zwischen Rettungsdienst und Kliniken ist nämlich entscheidend dafür, dass die Zeitspanne, die zwischen dem ersten Auftreten von Symptomen und der interventionellen Wiederherstellung der Durchblutung der Koronararterie, die den

Herzinfarkt verursacht hat, vergeht, möglichst kurz ist. Darin waren sich Dr. Theodoros Ballidis und Dr. Christian Voigt bei der Auftaktveranstaltung Ende Oktober einig. Ballidis ist Chefarzt der Kardiologie und der Stroke Unit am Krankenhaus Maria Hilf in Bad Neuenahr-Ahrweiler und Initiator des Herzinfarktnetzwerkes Rhein-Ahr-Eifel. Voigt ist Ärztlicher Leiter des DRK-Rettungsdienstes Koblenz-Montabaur.

Die Kooperationspartner wollen nicht nur die Kommunikation untereinander verbessern, sie setzen auch auf gemeinsame Behandlungspfade, gezielte Fortbildungen und Simulationstrainings sowie entsprechende Qualitätskontrolle. Über allem steht dabei das Ziel, die Versorgung der Herzinfarktpatienten in der Region weiter zu verbessern. – Deshalb ist das Herzinfarktnetzwerk auch offen für weitere Kooperationspartner und versteht sich auch nicht als Konkurrenz, sondern vielmehr als Ergänzung zu anderen Netzwerken im nördlichen Rheinland-Pfalz.



Unterzeichneten die Kooperationsvereinbarung: Dr. Christoph Smolenski, der Ärztliche Direktor der Dr. von Ehrenwall'sche Klinik, Dr. Theodoros Ballidis, Chefarzt der Kardiologie und Stroke Unit im Krankenhaus Maria Hilf und Initiator des Herzinfarktnetzwerkes, Dr. Heike Kornemann, die Ärztliche Leiterin des Notarztstandortes Bad Neuenahr (sitzend, von links), Dr. Bernhard Lammers, Oberarzt der Inneren Abteilung des St. Josef-Krankenhauses Adenau, Thomas Karls, der Kaufmännische Direktor des Marienhaus Klinikums im Kreis Ahrweiler, Dr. Jochen Beideck, Chefarzt der Ahrtalklinik Bad Bodendorf, Dr. Christian Voigt, Ärztlicher Leiter des DRK-Rettungsdienstes Koblenz-Montabaur, und Stefan Bertram, der Leiter des DRK-Rettungsdienstes im Kreis Ahrweiler (hintere Reihe von links).

Ansprechpartner:



INNERE MEDIZIN/
KARDIOLOGIE

Dr. Theodoros Ballidis
Chefarzt
Telefon 02641 83-5455

Herausgeber:

MARIENHAUS KLINIKUM IM KREIS AHRWEILER

Thomas Karls, Kaufmännischer Direktor
Dahlienweg 3, 53474 Bad Neuenahr-Ahrweiler

Telefon 02641 83-0

Telefax 02641 83-1771

E-Mail info.maw@marienhaus.de

Geschäftsführung:

MARIENHAUS KLINIKEN GMBH

Michael Osypka, Dr. Klaus-Peter Reimund

Margaretha-Flesch-Straße 5, 56588 Waldbreitbach

Redaktion:

Heribert Frieling, Claudia Häfner, Andrea Schulze

Layout:

Marienhaus Dienstleistungen GmbH, PR-Agentur

Verantwortlich für Druck:

Industrie Dienstleistungsgesellschaft mbH,
56055 Koblenz

Verteilung:

rz-Media GmbH,
August-Horch-Straße 28, 56070 Koblenz

Auflage:

14.000



Eine spezielle Abteilung für Patienten mit Schlaganfall

Das Krankenhaus Maria Hilf feierte das 20-jährige Bestehen seiner Stroke Unit mit einem Symposium



Foto: Claudia Häfner

Freuen sich über das 20-jährige Bestehen der Stroke Unit am Krankenhaus Maria Hilf: Dr. Gerhard Kreuter, der damalige Chefarzt der Inneren Medizin und Gründer der Stoke Unit, Dr. Theodoros Ballidis, der Chefarzt der Kardiologie und Leiter der Stroke Unit, und Someieh Partowi, die die oberärztliche Leitung innehat (von rechts).

Bad Neuenahr-Ahrweiler. Das Krankenhaus Maria Hilf war eines der ersten Krankenhäuser in ganz Deutschland, das im Dezember 1999 eine Stroke Unit einrichtete. „Mit dieser speziellen Abteilung konnten wir die Behandlung von Patienten, die einen Schlaganfall erlitten haben, deutlich verbessern“, erinnerte sich Dr. Gerhard Kreuter in seiner Ansprache beim Symposium, das das Krankenhaus Maria Hilf anlässlich des 20-jährigen Bestehens der Stroke Unit Mitte Januar veranstaltete. Dr. Gerhard Kreuter war damals Chefarzt der Inneren Medizin. Da für die Diagnostik, Therapie und Frührehabilitation eine enge internistisch-neurologische Zusammenarbeit unverzichtbar ist, hat er damals mit dem niedergelassenen Neurologen Privatdozent Dr. Paul Reuther und Dr. Christian Smolenski, dem Ärztlichen Direktor der Dr. von Ehrenwall'schen Klinik, ein Netzwerk geknüpft. Die enge Zusammenarbeit mit den niedergelassenen Neurologen trägt bis heute und stellt die neurologische Versorgung der betroffenen Patienten sicher.

„In den vergangenen zwei Jahrzehnten hat sich die Therapie und Prophylaxe des Schlaganfalls weiterentwickelt“, sagte Dr. Theodoros Ballidis, der Chefarzt der Kardiologie und Leiter der Stroke Unit. So beteiligt sich das Haus seit April 2016 am Telestroke-Netzwerk Rheinland-Pfalz, das vom rheinland-pfälzischen Gesundheitsministerium gegründet wurde. An 365 Tagen im Jahr ist rund um die Uhr ein Neurologe in einem der landesweit sechs teilnehmenden Schlaganfallzentren erreichbar und wird über das sogenannte Telestroke-Terminal per Video zur Diagnostik zugeschaltet.

Rund 80 Prozent der Schlaganfälle werden durch ein Blutgerinnsel verursacht, das ein Blutgefäß im Gehirn verstopft. Bei einigen wenigen Patienten ist dieses Blutgerinnsel so groß, dass es medikamentös nicht vollständig aufgelöst werden kann. In solchen Fällen muss das Blutgerinnsel im Rahmen einer Thrombektomie mechanisch mit einem Katheter entfernt werden. „Wenn wir bei der Diagnostik sehen, dass ein Patient eine Thrombektomie benötigt, dann wird er

sofort in eine Klinik verlegt, in der dieser Eingriff vorgenommen werden kann“, so Dr. Theodoros Ballidis.

Schon während ihres Krankenhausaufenthaltes werden die Patienten, die einen Schlaganfall erlitten haben, von einem interdisziplinären therapeutischen Team behandelt. Seit 20 Jahren sorgt es dafür, dass betroffene Patienten nach der präzisen Diagnostik schnellstmöglich die richtige Therapie und Frührehabilitation erhalten, damit sich die Symptome ihres Schlaganfalls möglichst weitgehend zurückbilden.

Ansprechpartner:



INNERE MEDIZIN/
KARDIOLOGIE

Dr. Theodoros Ballidis
Chefarzt
Telefon 02641 83-5455

„Bei diesen Patienten reicht es nicht, nur die Wunden zu verbinden“

Das Krankenhaus Maria Hilf bietet Menschen, die Opfer von Gewalt wurden, umfangreiche Hilfen an



Dr. Barbara Schlesinger (links), die Oberärztin der Gynäkologie, und die Theologin und Seelsorgerin Dr. Jutta Mader gehören dem Team im Krankenhaus Maria Hilf an, das speziell für die Beratung von Opfern einer Gewalttat geschult wurde.

Bad Neuenahr-Ahrweiler. Wird eine Person von einem Fremden angegriffen, verletzt oder vergewaltigt, dann erstattet sie in der Regel bei der Polizei Anzeige, lässt sich im Krankenhaus behandeln und wird meist auch über ihre Gewalterfahrung sprechen. Erlebt die Person – in über 80 Prozent der Fälle sind es Frauen – diese Gewalt zu Hause, wird sie von ihrem Partner, Ex-Partner oder anderen Angehörigen geschlagen oder gar vergewaltigt, dann schweigt sie häufig. Zu groß sind Angst und Scham. Betroffen davon sind Frauen aus allen gesellschaftlichen Schichten und Milieus. „Es ist ein Irrglaube, dass häusliche Gewalt nur in sozial schwachen Familien oder bei Menschen mit Migrationshintergrund vorkommt“, weiß die Theologin und Seelsorgerin Dr. Jutta Mader. Statistiken belegen, dass in Deutschland jede vierte Frau mindestens einmal in ihrem Leben in einer Partnerschaft körperliche oder sexuelle Gewalt erlebt.

„Häufig ist die Notaufnahme eines Krankenhauses die erste Anlaufstelle für Gewaltopfer, wenn sie ihre Verletzungen

behandeln lassen wollen“, so Dr. Barbara Schlesinger. Um den Patienten ganzheitlich helfen zu können, hat das Krankenhaus Maria Hilf ein Konzept zum Umgang mit Gewaltopfern entwickelt. „Denn bei diesen Patienten reicht es nicht, nur die Wunden zu verbinden“, sagt die Oberärztin der Gynäkologie. Ärzte, Pflegekräfte und Therapeuten wurden geschult, Anzeichen von Gewalteinwirkung zu erkennen. „Unsere Mitarbeiter werden hellhörig, wenn die Verletzungen nicht zu den Schilderungen der Patientin passen, und schauen genau hin“, so Dr. Schlesinger. Auch bestimmte chronische Beschwerden, bei denen die Ärzte keine physischen Ursachen erkennen, können ein Hinweis auf häusliche Gewalterfahrungen sein. „Unsere Pflegekräfte und Ärzte sind sehr aufmerksam und haben gelernt, die Patientinnen sensibel darauf anzusprechen, wenn sie die Vermutung haben, dass sie häusliche Gewalt erleben“, sagt sie. Denn Studien belegen, dass viele betroffenen Frauen von sich aus nicht von der erlittenen Gewalt berichten, aber froh sind, wenn sie darauf angesprochen werden.

Die Pflegekräfte und Ärzte nehmen sich in der akuten Situation Zeit für die Patientin. Sie wird gründlich untersucht und die Ergebnisse werden sorgfältig dokumentiert. Ganz besonders wichtig ist die Dokumentation bei sexueller Gewalt, vor allem wenn die betroffene Frau zunächst keine Anzeige erstatten will. „Wir sind eines von fünf Krankenhäusern in Rheinland-Pfalz, das die Spuren einer Sexualstraftat anonym sichern, dokumentieren und aufbewahren kann, damit sie auch Jahre später noch als gerichtsverwertbare Beweismittel dienen können“, so Dr. Schlesinger. Während der Untersuchung, die wenn irgend möglich von einer Ärztin vorgenommen wird, werden auch Blut- und Urinproben entnommen, um zum Beispiel festzustellen, ob das Opfer KO-Tropfen erhalten hat. Die Proben werden bis zu fünf Jahre, und falls notwendig noch länger, kostenlos im Institut für Rechtsmedizin der Uniklinik Mainz aufbewahrt. Die betroffene Frau hat also Zeit, sich zu überlegen, ob und wann sie Anzeige erstatten möchte.

Darüber hinaus gibt es im Krankenhaus Maria Hilf ein sogenanntes Beratungsteam, dem Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angehören, die speziell für die Beratung von Opfern einer Gewalttat geschult wurden. Diesem Team gehören unter anderem Jutta Mader und Barbara Schlesinger an. „Zu uns kann jede Person kommen, die Gewalt erlitten hat, auch wenn sie nicht im Krankenhaus behandelt wurde. Wir nehmen uns Zeit, hören zu, haben umfangreiches Informationsmaterial und wissen, wo sie weitergehende Hilfe findet“, so Jutta Mader. Denn das Klinikum ist Teil eines Netzwerks von Organisationen, Beratungsstellen und Einrichtungen in der Region, die Menschen mit Gewalterfahrungen aufzufangen versuchen. „Auf Wunsch und bei Bedarf vermitteln wir ihnen weitere Unterstützung, manchmal reicht ihnen aber auch einfach ein ausführliches Gespräch“, sagt sie. Den Betroffenen helfe es sehr, in geschütztem Rahmen über ihre Situation zu sprechen, so ihre Erfahrung. Oft sei das der erste Schritt in ein Leben ohne Gewalt.

Bei uns finden Betroffene Beratung, Hilfe und Unterstützung.

Wenden Sie sich jederzeit an unser Team:



GYNÄKOLOGIE UND
GEBURTSHILFE/
BRUSTZENTRUM

Dr. Barbara Schlesinger
Oberärztin
Telefon 02641 83-85302



SEELSORGE

Dr. Jutta Mader
Seelsorgerin/Theologin
Telefon 02641 83-85713



ZENTRALE AUFNAHME

Michaela Schäfer
Pflegerische Leitung
Telefon 02641 83-5251



SOZIALDIENST

Michaela Schmitz
Leiterin
Telefon 02641 83-8576



SEELSORGE

Albert Krämer
Teamleiter Seelsorge /
Theologe
Telefon 02641 83-85705

CHEST-PAIN-UNIT

Chest-Pain-Unit der Kardiologie zertifiziert

Bad Neuenahr-Ahrweiler. Große Anerkennung für die Kardiologie im Krankenhaus Maria Hilf, für Chefarzt Dr. Theodoros Ballidis und sein Team: die Deutsche Gesellschaft für Kardiologie (DGK) hat die Chest-Pain-Unit (CPU, auf Deutsch: Brustschmerz-Station) zertifiziert und bestätigt damit, dass diese die hohen Anforderungen erfüllt, die die DGK qualitativ, strukturell und organisatorisch an eine solche Station stellt.

Auf eine Chest-Pain-Unit kommen Patienten mit einem akuten oder neu aufgetretenen unklaren Brustschmerz. Dessen Ursache gilt es rasch und zielgerichtet abzuklären. Krankheiten, die mit einem akuten Brustschmerz einhergehen, gibt es viele – das reicht vom (drohenden) Herzinfarkt, der Blutdruck-Krise, der Lungenembolie und anderen Krankheitsbildern des Herzens bis zur Lungenentzündung, einer schweren Reflux-Krankheit

oder einer akuten Entzündung der Gallenblase. – Alle Patienten werden auf der CPU rasch untersucht und dann von den jeweiligen Spezialisten behandelt.

Für 15 kardiologische Krankheitsbilder haben Dr. Theodoros Ballidis und sein Team sogenannte Standard-Operating-Procedures (SOP) entwickelt. Diese hausinternen Leitfäden zur Behandlung, die natürlich auch Abläufe und Prozesse beschreiben und damit Qualitätskriterien definieren, haben die Prüfer der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie bei ihrem Besuch in Bad Neuenahr Ende Februar mit gesichtet.

Die Vorbereitungen auf die Zertifizierung haben knapp sechs Monate gedauert und waren „ebenfalls Teamarbeit“, wie Dr. Theodoros Ballidis sagt. Dabei nennt er insbesondere Oberarzt Dr. Hanno Ruland, Christin Gutthuhn, die stellvertretende Leiterin der CPU, und den Qualitätsmanagementbeauftragten des Klinikums, Benno Kastenholz.



Foto: Heribert Frieling

Die Chest-Pain-Unit der Kardiologie des Krankenhauses Maria Hilf ist von der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie zertifiziert worden. Die Urkunde, die Chefarzt Dr. Theodoros Ballidis in Händen hält, belegt dies Schwarz auf Weiß.

Ansprechpartner:



INNERE MEDIZIN/
KARDIOLOGIE

Dr. Theodoros Ballidis
Chefarzt
Telefon 02641 83-5455

Rasante Fortschritte in der Krebstherapie

Neue Therapien sind schonender und ergänzen das Behandlungsspektrum



In der Krebstherapie schreitet die Forschung stetig voran. Neue Medikamente bieten eine Alternative zur Chemotherapie, indem sie zum Beispiel beim Immunsystem oder beim Zellstoffwechsel ansetzen.

Bad Neuenahr-Ahrweiler. „In der Krebstherapie gibt es rasante Fortschritte“, freuen sich Dr. Josef Spanier, der Chefarzt der Gynäkologie und Geburtshilfe, und Dr. Axel Nacke, der Facharzt für Innere Medizin, Hämatologie und Internistische Onkologie von der Gemeinschaftspraxis für Hämatologie und Onkologie Rhein-Ahr. Immer häufiger stehen den Ärzten bei Krebserkrankungen schonendere Behandlungsalternativen zur klassischen Chemotherapie zur Verfügung. Möglicherweise könne man in der Zukunft vielleicht sogar ganz auf Chemotherapien verzichten, so Dr. Nacke. Die Substanzen, die die Patienten bei einer Chemotherapie erhalten, sollen die Krebszellen zerstören. Sie wirken allerdings im gesamten Körper und beeinträchtigen auch gesunde Zellen. „Deshalb haben viele Patienten während der Chemo massive Nebenwirkungen und verlieren oftmals auch ihre Haare“, erläutert Dr. Spanier.

Neue Medikamente wirken beispielsweise auf das Immunsystem oder setzen an einer bestimmten Stelle im Stoffwechsel der Krebszellen an und sorgen so dafür, dass sich diese Zellen nicht mehr teilen oder sogar zerstört werden. Eines dieser neuen Medikamente sind die sogenannten CDK-4/6-Hemmer. Das ist eine Subs-

tanz, die Frauen helfen kann, die an fortgeschrittenem hormonabhängigem Brustkrebs erkrankt sind. CDK-4 und CDK-6 sind Enzyme, die in einer gesunden Zelle das Zellwachstum und die Zellteilung regulieren. In einer Krebszelle liegen diese Enzyme in einer veränderten Form vor und fördern das Wachstum. Deshalb teilt sich die Krebszelle unkontrolliert, und der Tumor wächst. Die Patientinnen erhalten zusätzlich zu einer Antihormontherapie diesen CDK-4/6-Hemmer. Er greift in den Stoffwechsel der Krebszelle ein und blockiert die Wirkung der Enzyme CDK-4 und CDK-6. „Dadurch wird das Wachstum der Krebszellen verlangsamt und im besten Fall komplett verhindert“, erläutert Dr. Nacke. Diese Therapie ist deutlich schonender als eine Chemotherapie, aber auch nicht frei von Nebenwirkungen. „Die Patientinnen sollten alle neu auftretenden Krankheitssymptome mit ihrem Onkologen besprechen, denn sie können eine Nebenwirkung der Therapie sein“, sagt Dr. Nacke.

Welche Therapie für eine Frau die richtige ist, wird im Krankenhaus Maria Hilf – ein Standort des zertifizierten Brustzentrums Marienhaus Klinikum Neuwied / Bad Neuenahr – in den wöchentlich stattfindenden Tumorkonferenzen besprochen.

Hier diskutieren die behandelnden Ärzte aller Fachdisziplinen den Befund jeder einzelnen Patientin und legen gemeinsam den Therapieplan fest, der den meisten Erfolg verspricht. Das garantiert den betroffenen Frauen eine optimale ganzheitliche Versorgung. „Sie haben die Sicherheit, dass sie zusammen mit unseren Kooperationspartnern nach höchsten medizinischen Standards behandelt werden“, so Dr. Spanier.

Auch für andere Krebserkrankungen wurden neue Therapien entwickelt. „Bahnbrechend ist sicher die sogenannte Checkpoint-Hemmung“, sagt Dr. Nacke. Die Immun-Checkpoints sind bestimmte Moleküle, die auf Zellen sitzen, die der Immunabwehr dienen. Mit Hilfe dieser Immun-Checkpoints kann das Immunsystem gesunde, körpereigene Zellen von Krankheitserregern und kranken Zellen unterscheiden. Alles was fremd im Körper ist und ihm schaden könnte, also auch Krebszellen, sollten diese Zellen des Immunsystems erkennen und beseitigen. Allerdings neigen bestimmte Tumorzellen dazu, sich zu verstecken, indem sie sich mit Zellen umgeben, die von den Immun-Checkpoints als harmlos wahrgenommen werden. So können sie ungehindert weiterwachsen. Die neu entwickelten Checkpoint-Hemmer versetzen das Immunsystem in die Lage, die Krebszellen trotz ihres Schutzschildes zu erkennen und sie zu eliminieren. „Bei einigen Tumorarten, wie zum Beispiel beim schwarzen Hautkrebs, der bislang sehr schwer zu behandeln war, sehen wir mit dieser Immuntherapie gute Therapieerfolge und können den Patienten wirklich helfen“, sagt Dr. Nacke.

Ansprechpartner:



**GYNÄKOLOGIE UND
GEBURTSHILFE/
BRUSTZENTRUM**

Dr. Josef Spanier
Chefarzt
Telefon 02641 83-5350

„Ich würde auch Rotwein einfrieren, wenn sich ein Patient das wünscht“

Schwerstkranke Patienten werden im Krankenhaus Maria Hilf von zwei Palliative-Care-Fachkräften umsorgt

Bad Neuenahr-Ahrweiler. „Wir haben Zeit für die unheilbar kranken Patienten und können viel für ihr Wohlbefinden tun“, sagen Claudia Marx und Christina Groten. Die beiden Gesundheits- und Krankenpflegerinnen haben die Weiterqualifikation zur Palliative-Care-Fachkraft absolviert. Seit Ende letzten Jahres sind neben ihrer täglichen Arbeit – Claudia Marx ist in der Zentralen Notfallaufnahme tätig und Christina Groten auf der interdisziplinären Wahlleistungsstation – zur Pflege schwerstkranker Patienten freigestellt.

Regelmäßig gehen sie über die Stationen und fragen, ob Patienten aufgenommen wurden, die ihre Hilfe benötigen. Zusätzlich sind sie auch jederzeit über ein Handy erreichbar. Ihre Kolleginnen und Kollegen nehmen das palliativpflegerische Angebot gerne an, denn die schwerstkranken Patienten leiden häufig unter verschiedenen Beschwerden wie Appetitlosigkeit, Übelkeit und trockenem Mund. Vielfach fällt ihnen das Kauen und Schlucken schwer. „Wir haben verschiedene Mög-

lichkeiten diese Symptome zu lindern und so das Wohlbefinden der Patienten zu verbessern“, sagt Christina Groten.

Gerne bieten sie den Patienten Aromatherapie an, denn die duftenden Öle tun vielen Menschen gut. „Wir setzten zum Beispiel Pfefferminzöl gegen Übelkeit ein, nutzen Zitronenöl für die Mundpflege und Lavendelöl, um den Patienten das Einschlafen zu erleichtern“, sagt Claudia Marx. Damit der Duft auch nach ihrem Besuch im Raum bleibt, legen sie den Patienten, wenn diese das wünschen, einen kleinen Duftstein mit einigen Tropfen Duftöl auf das Kopfkissen oder das Nachtschränken. Die Duftsteine macht Claudia Marx selbst: Dazu verwendet sie Gipsreste, die in der Chirurgie regelmäßig anfallen, weicht sie ein und füllt sie in Pralinenförmchen. Wenn der Gips getrocknet ist, eignet er sich ideal für die Duftöle.

Vor allem Patienten, die viel durch den Mund atmen, leiden unter einer ausge-

trockneten Mundschleimhaut. „Für sie stellen wir kleine Eiskügelchen her“, sagt Christina Groten. Die Patienten können sich die Flüssigkeiten aussuchen, die sie dann einfrieren: Wasser, Saft oder auch schon einmal Kaffee oder alkoholfreies Bier. „Ich würde auch Rotwein einfrieren, wenn sich ein Patient das wünscht“, lacht Claudia Marx. Die meisten Patienten mögen die Eiskügelchen, denn sie sind sehr angenehm und befeuchten die Mundschleimhaut.

„Bei unserer Arbeit stehen die unheilbar kranken Patienten aber auch die Angehörigen im Mittelpunkt“, sagen beide Palliative-Care-Fachkräfte unisono. „Wir hören zu und haben Zeit für Gespräche.“ So erfahren sie, was ein Patient braucht und nehmen Kontakt auf zum Beispiel mit den Kollegen vom Wundmanagement, dem Sozialdienst oder den beiden Palliativmedizinerinnen Dr. Susanne Ritschel, der Oberärztin der Urologie, und Dr. Ursula Hinsen, der Oberärztin der Anästhesie und Intensivmedizin. „Wir bauen ein Netzwerk zum ambulanten Hospizdienst auf, vermitteln einen Patienten in das stationäre Hospiz oder helfen, wenn eine Verlegung auf eine Palliativstation notwendig ist“, sagt Christina Groten. An erster Stelle stehe für sie und ihre Kollegin immer das, was dem Patienten hilft. Und sie freuen sich, dass ihr palliativ-pflegerisches Engagement nicht nur von den Patienten und deren Angehörigen, sondern auch von den behandelnden Ärzten und Kollegen im Haus gut angenommen wird.



Foto: Andrea Schulze

Die Palliative-Care-Fachkräfte Christina Groten (links) und Claudia Marx sind freigestellt für die Betreuung schwerstkranker Patienten auf allen Stationen des Krankenhauses Maria Hilf. Sie können viel für ihr Wohlbefinden tun zum Beispiel mit Aromatherapie.

Ansprechpartner:



Blerim Hetemi
Pflegedirektor
Telefon 02641 83-5751

WÜRDIGE BESTATTUNG

Sternenkinder leben in den Herzen ihrer Mütter und Väter weiter

Das Grabfeld für die Aller kleinsten wurde erweitert – feierlich eingeseget



Krankenhausoberin Gaby Frömbgen mit Steinmetz Rudolf Kniel, der auch die Erweiterung des Grabfelds der Aller kleinsten gestaltet hat (links), und Pfarrer Peter Dörrenbecher von der Katholischen Kirchengemeinde (2. von rechts) und Dr. Wilfried Glabach von der Evangelischen Kirchengemeinde

Bad Neuenahr-Ahrweiler. Alle reden vom Eltern-Werden. Eltern von Sternenkindern aber sehen ihre Kinder nie aufwachsen, können nicht mit ihnen spielen, toben oder sie in den Arm nehmen. Sternenkinder leben nur in den Herzen ihrer Mütter und Väter weiter. Auf dem Städtischen Friedhof von Bad Neuenahr-Ahrweiler gibt es seit rund neun Jahren einen Ort, wo Fehl- oder Totgeburten beerdigt werden können. Für die Eltern ist dies ein Ort der Trauer, vor allem aber auch der Erinnerung. Ende September wurde dieses Grabfeld für die Aller kleinsten, wie es offiziell heißt, erweitert und eingeseget. Da hier in den zurückliegenden Jahren bereits fast 400 Kinder beerdigt wurden, war eine Vergrößerung des Geländes unumgänglich, so Gaby Frömbgen.

Die Oberin des Marienhaus Klinikums im Kreis Ahrweiler erinnerte in ihrer Begrü-

ßung daran, dass dieses Grabfeld für die Aller kleinsten aus einem Leitbildprojekt im Krankenhaus Maria Hilf hervorgegangen ist. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hätten sich damals dafür stark gemacht, dass auch Kinder mit einem Geburtsgewicht von unter 500 Gramm würdig bestattet werden können. Denn für Eltern, die sich auf ihr Kind gefreut und meist schon eine Beziehung zu ihrem ungeborenen Kind aufgebaut haben, ist es überaus schmerzlich zu erleben, dass ihr Kind nicht lebensfähig war und tot auf die Welt gekommen ist. Das Grabfeld für die Aller kleinsten, wo Eltern – ganz gleich, ob oder welcher Religion sie angehören, ihre Kinder bestatten können – kann ein Ort sein, der Eltern dabei hilft, mit diesem Verlust besser umgehen zu lernen.

Für die Erweiterung hat die Stadt kostenlos das Gelände zur Verfügung ge-

stellt und haben die katholische und die evangelische Kirchengemeinde, zahlreiche Privatleute und der Förderverein Gelder zur Verfügung gestellt. „Wir sind froh, diesen Ort der Ruhe zu haben, und froh, Menschen an unserer Seite zu wissen, die sich für unser Anliegen einsetzen“, dankte Gaby Frömbgen allen Unterstützern.

Ansprechpartner:



Gaby Frömbgen
Krankenhausoberin
Telefon 02641 83-5701

MARIENHAUS KLINIKUM
IM KREIS AHRWEILER
ST. JOSEF-KRANKENHAUS
ADENAU

Akademisches Lehrkrankenhaus der RWTH Aachen



Gesund wird man Zuhause

Ihr Krankenhaus fürs Adenauer Land



Unsere Kompetenzen

- Akutgeriatrie
- Unfallchirurgie
- Anästhesie mit Intensivstation
- Allgemein Chirurgie
- Orthopädie
- Innere Medizin
- Radiologie

MARIENHAUS KLINIKUM IM KREIS AHRWEILER • ST. JOSEF-KRANKENHAUS ADENAU
Mühlenstraße 31–35 • 53518 Adenau • Telefon 02691 303-0
www.marienhaus-klinikum-ahr.de

AUSBILDUNG

Die Lehrerinnen und Lehrer kommen zu den Auszubildenden

Ab September findet der theoretische Unterricht des Rheinischen Bildungszentrums Neuwied für die Pflegeschülerinnen und -schüler des neuen Unterkurses im Krankenhaus Maria Hilf statt

Bad Neuenahr-Ahrweiler. „Die Schülerinnen und Schüler, die ab September bei uns ihre Ausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege beginnen, müssen zum theoretischen Unterricht nicht mehr nach Neuwied fahren“, freut sich Blerim Hetemi. Die theoretische und die praktische Ausbildung findet für sie unter einem Dach, nämlich im Krankenhaus Maria Hilf statt, so der Pflegedirektor des Marienhaus Klinikums im Kreis Ahrweiler. Bis dato mussten die jungen Leute, die ihre Pflegeausbildung im Krankenhaus Maria Hilf in Bad

Neuenahr-Ahrweiler, in der Brohltal-Klinik St. Josef in Burgbrohl oder im St. Josef-Krankenhaus Adenau absolvierten, zum theoretischen Unterricht in das Rheinische Bildungszentrum für Berufe im Gesundheitswesen der Marienhaus Kliniken GmbH in Neuwied fahren. „Das war für viele unserer Auszubildenden eine Belastung, denn allein 37 Kilometer beträgt die Entfernung zwischen Bad Neuenahr und Neuwied. Wenn man über die Autobahn fährt, sind es sogar 50 Kilometer“, so Hetemi. Dafür hat das Haus eigens für die Schülerinnen und Schüler ein Auto angeschafft, das sie sich für Fahrten zum Rheinischen Bildungszentrum ausleihen können. Denn die öffentlichen Verkehrsmittel bieten in der Region keine wirkliche Alternative, die Verbindungen mit Bus und Bahn sind sehr schlecht.

tont Hetemi. Dabei ändert sich für sie nur der Unterrichtsort, sie sind weiterhin Schülerinnen und Schüler des Rheinischen Bildungszentrums Neuwied. Im Krankenhaus Maria Hilf steht ihnen für den Unterricht ein eigener, mit modernster Technik ausgestatteter Seminarraum zur Verfügung. „Damit bieten wir unseren Pflegeschülerinnen und -schülern ein wohnortnahes Lernangebot“, so Hetemi. Er freut sich, dass das von den jungen Leuten angenommen wird. Denn für den Ausbildungskurs im September liegen ihm zahlreiche Bewerbungen vor – weitere sind ihm aber jederzeit willkommen.



Foto: Joachim Gies

Jetzt kommen Lehrerinnen und Lehrer des Rheinischen Bildungszentrums Neuwied zum theoretischen Unterricht in das Krankenhaus Maria Hilf nach Bad Neuenahr-Ahrweiler. „Das ist für die jungen Leute aus dem Ahrtal eine große Erleichterung“, be-

Ansprechpartner:



Blerim Hetemi
Pflegedirektor
Telefon 02641 83-5751

DATEN – ZAHLEN – FAKTEN RUND UM DAS MARIENHAUS KLINIKUM IM KREIS AHRWEILER

Träger

- Marienhaus Kliniken GmbH

Betriebsstätten

- St. Josef-Krankenhaus, Adenau (ADE)
- Brohltal-Klinik St. Josef, Burgbrohl (BBR)
- Krankenhaus Maria Hilf, Bad Neuenahr-Ahrweiler (BNA)

Abteilungen

- Akutgeriatrie und Frührehabilitation (BNA)
- Allgemein- und Viszeralchirurgie (ADE | BNA)
- Anästhesiologie, Schmerztherapie und Intensivmedizin (ADE | BNA)
- Diagnostische und Interventionelle Radiologie (ADE | BNA)

- Gefäßchirurgie (BNA)
- Gynäkologie und Geburtshilfe (BNA)
- Innere Medizin / Gastroenterologie (ADE | BNA)
- Kardiologie mit Schlaganfallereinheit (BNA)
- Orthopädie, Unfallchirurgie und Sportmedizin (ADE | BNA)
- Urologie (BNA)

Patientenzahlen pro Jahr

- 16.200 Patienten stationär
- Über 45.000 Patienten ambulant

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

- über 1.000

Zentren

- Alterstraumatologisches Zentrum (BNA)
- Brustzentrum (BNA)
- Diabeteszentrum (BNA)
- Geriatriisches Zentrum (ADE | BBR | BNA)
- Harnsteinzentrum Rhein-Ahr (BNA)
- Herz- und Gefäßzentrum (BNA)
- Interdisziplinäres Bauchzentrum (BNA)
- Kontinenz- und Beckenbodenzentrum (BNA)
- Schlaganfallereinheit / Stroke Unit (BNA)
- Traumazentrum (ADE | BNA)
- Zentrum für Orthopädie, Unfallchirurgie und Sportmedizin Bonn-Rhein-Ahr (BNA)

KOMM AUF DIE WEIÙE SEITE

WIR HABEN EINEN
AUSBILDUNGSPLATZ...

Starte jetzt Deine
Ausbildung in der Pflege



Foto: Michael Zell



JETZT NEU
Theorie und Praxis
unter einem Dach!

www.marienhaus-klinikum-ahr.de · www.kommaufdieweisseseite.de

Informationsabend für Schwangere

TERMINE 2019

IM KLINIKUM

jeweils montags 19.00 Uhr:

- 27. Mai
- 24. Juni
- 22. Juli
- 26. August
- 23. September
- 28. Oktober
- 25. November
- 16. Dezember

IM PFARRZENTRUM RHEINBACH

jeweils donnerstags 19.00 Uhr:

- 06. Juni
- 10. Oktober

Kommen Sie vorbei und lernen Sie uns kennen!

Wir freuen uns auf Sie!



MARIENHAUS KLINIKUM IM KREIS AHRWEILER • KRANKENHAUS MARIA HILF

Gynäkologie und Geburtshilfe

Chefarzt Dr. Josef Spanier • Dahlienweg 3 • 53474 Bad Neuenahr-Ahrweiler

Telefon 02641 83-5350 • E-Mail gynaekologie.maw@marienhaus.de

